

Eindrücken ungetrübt, eine alte, entschwundene Welt.

\*

Man sieht nirgends so wenig exotische Gestalten wie in New York, im Gegensatz zum Beispiel zu London. Nirgends ist die Kleidung so uniform. Der größte Gegensatz im amerikanischen Menschen ist, daß er, der aus allen Weltteilen, aus den verschiedensten Kulturstufen, mit der mannigfaltigsten Vergangenheit dahin verschlagen, sich nun plötzlich in einem ganz bestimmten Tempo einer mechanischen, gleichmäßigen Arbeit unterwerfen muß und in vollkommen uniformierten Wohnungen ein genau vorgeschriebenes Leben führt.

\*

Nirgends gibt es so viele Schaukelstühle wie in Amerika. In jeder guten Stube gibt es mindestens einen. Auf den Veranden natürlich mehrere. Auch Schaukeln sind oft an der Veranda angebracht. Abends, während die Fabrikschlote Feuer speien, schaukelt das ganze Dorf.

\*

Ich wohne in einem Hotel der Y.W.C.A. (Young Women Christian Association). Ein junges Mädchen wird von ihren

Freundinnen benachrichtigt, daß ihr „Boy friend“ unten im Salon auf sie wartet. Sie kriecht unter das Bett und erklärt, sie will ihn nicht sehen. Ist er denn so schrecklich? Sie hätte nichts gegen ihn, sagt sie, aber er lädt sie nie in ein „Show“ ein. (Ein Show ist Theater oder Kinovorstellung mit Varieté-einlagen. In dieser Kleinstadt gab es überhaupt nur ein Kino.) „Aber kommt, setzt sich in den Salon und spricht und spricht. Was denkt der Kerl, ich stehle meine Zeit?“

\*

Wenn die Flappers von ihren Eroberungen erzählen, vergessen sie nicht zu erwähnen, wieviel der Mann an dem Abend ausgegeben hat, für Theater, Auto und Essen. Von je mehr Männern sie eingeladen wird, um so „populärer“ dünkt sie sich. Wenn man eingeladen wird, versichert der Mann: „You will have a good time, I will treat you nicely.“ Dem Sinne nach übersetzt heißt es: Ich werde nicht knickerig sein.

\*

Als ich Amerikanerinnen, die von ihren Einladungen erzählten, fragte, ob sie auch mit den verschiedenen „Boys“



... nirgends gibt es so viele Schaukelstühle wie in Amerika ...